

Wie das Leben aus dem Koffer manche entnervt

Europa-Abgeordnete kämpfen gegen Vorurteile und Stress

Katrin Teschner

Brüssel. Die Besucher warten im Saal 5 B 36. Rund 20 Mittelständler aus Diepholz, die einen Blick hinter die Kulissen der Europa-Politik werfen wollen. Hans-Peter Mayer nimmt den Aufzug im EU-Parlament, hastet den Gang entlang. „Ah, der Europa-Mayer!“, ruft eine Frau, als er um die Ecke biegt. So nennt sich der EU-Abgeordnete, wenn er in seinem Wahlkreis unterwegs ist. Europa-Mayer – das klingt bodenständig, nach Europa zum Anfassen. Wo die EU doch sonst so fern für die Menschen in der Heimat ist.

Es ist Fraktionswoche in Brüssel. Eine Viertelstunde hat der 65-Jährige Zeit, um seinen Gästen das EU-Parlament zu erklären, dann geht es zum nächsten Termin. 15 Minuten,

um den Gästen klar zu machen, dass sie am 7. Juni unbedingt wählen müssen. „Rund 75 Prozent aller nationalen Gesetze haben ihren Ursprung in Brüssel“, sagt Mayer. „Und das EU-Parlament redet inzwischen bei fast allen wichtigen Entscheidungen mit.“

Seit zehn Jahren sitzt der Abgeordnete für die CDU im EU-Parlament. Er ist Jurist, hat viele Jahre an Universitäten gelehrt, war Staatssekretär in Sachsen-Anhalt und hatte die Veränderung gesucht. Er weiß um das schlechte Image der Volksvertreter: Sie verdienen zu viel Geld, seien faul und palavern nur, so denken viele in der Heimat. Doch die Zeiten, in denen meist ausrangierte Politiker in das EU-Parlament kamen, seien vorbei, sagt Mayer: „Die meisten sind hier, weil sie es wirklich wollen.“

Nicht jeder kann das No-maden-Dasein über Jahre mitmachen, viele kehren schon nach einer Wahlperiode entnervt in ihre Heimat zurück. EU-Abgeordnete leben aus dem Koffer. Sie müssen viel größere Wahlkreise betreuen als ihre Kollegen aus dem Bundestag. Bei Mayer sind es neun Landkreise in Niedersachsen. Einmal im Monat reist er zu den Plenarsitzungen nach Straßburg. In Brüssel wiederum tagen die Fachausschüsse.

An diesem Tag stehen nicht nur Besuchergruppen, sondern auch mehrere Arbeitskreis-Treffen im Mayers Terminkalender. Die Mitglieder der konservativen EVP-Fraktion kommen zusammen, um ihre Positionen zu den Themen abzustecken, die in der nächsten Woche in Straßburg zur Abstimmung stehen. Die Politiker stammen aus 27 Ländern, vertreten verschiedene nationale Interessen. „Manchmal wird monatelang an Kompromissen gefeilt“, so Mayer.

Eine Woche später sitzt der Abgeordnete im großen Plenarsaal in Straßburg. Es ist eine der letzten Sitzungen vor der Wahl im Juni, die Politiker müssen noch stapelweise Gesetze auf den Weg bringen.

Mayer will weitermachen, trotz der Pendelei, trotz – oder gerade wegen – der Vorurteile über die EU. Je mehr Einfluss das Europäische Parlament in den vergangenen 30 Jahren bekommen hat, umso weniger Menschen sind wählen gegangen. „Das schwächt die europäische Demokratie“, sagt er.



Der Europa-Abgeordnete Hans-Peter Mayer vor einer Europa-Fahne im Straßburger Parlament.
Foto: Katrin Teschner